

# **10 Jahre Informations- und Dokumentationszentrum in der Antirassismusbearbeitung**

## **- Versuch einer kritischen Bilanz**

**von Rudi Klarer**

Das zehnjährige Jubiläum des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung (IDA) in diesem Jahre 2000 bietet unter anderem Anlass, nach Verlauf, Entwicklung und Perspektiven dieses von den bundesweiten Jugendverbänden getragenen Vereines, seiner Arbeit und damit auch der Arbeit seiner Mitgliedsorganisationen zu fragen. Dementsprechend werden in diesem Artikel die Gründungsgeschichte und Gründungszielsetzung kurz rekapituliert, die Etablierung der antirassistischen und interkulturellen Arbeit sowie die Arbeitsfelder von IDA in ihrer Entwicklung skizziert und nachfolgend in einem Problemaufriss eine kritische Bilanz des Istzustandes gezogen. Schließlich möchte ich ein paar Worte zu den weiteren Perspektiven und Entwicklungschancen der antirassistischen und interkulturellen Jugendarbeit anfügen.

### **Zur Gründungsgeschichte**

IDA wurde 1990 dem Vereinsnamen „Informations-, Dokumentations- und Aktionszentrum gegen Ausländerfeindlichkeit und für eine multikulturelle Zukunft“ als überparteilicher Zusammenschluss unter dem Eindruck einer zunehmenden Rechtsentwicklung gerade auch bei Jugendlichen in Westdeutschland gegründet. Initiative und Federführung hatte zu Beginn die DGB-Jugend und der BDJ. Weitere Mitgliedsorganisationen des Deutschen Bundesjugendringes, die Jugendverbände aus dem Spektrum des Ringes Politischer Jugend und die Deutsche Sportjugend kamen rasch hinzu (1).

Laut Eigendarstellung des ehemaligen Vorsitzenden Michael Kröselberg (BDJ) wurden damit zwei wichtige Ziele verfolgt: „der bundesrepublikanischen Jugendbewegung ein neues Instrument in ihrem Widerstand gegen Fremdenhass und Rassismus“ bereitzustellen und den Jugendverbänden ein Dienstleistungszentrum zur Verfügung zu stellen, um darüber „einen großen Teil der Jugendlichen in der Bundesrepublik“ anzusprechen (2).

Auf der Gründungsversammlung wurde neben einer das Selbstverständnis ausdrückenden Politischen Plattform eine Projektbeschreibung (3) verabschiedet, in der die wesentlichen praktischen Aufgaben und Ziele dieses mit einer hauptamtlichen Geschäftsstelle auszustattenden Vereines dargelegt sind. Festgelegt wurden damit im wesentlichen drei Arbeitsfelder, auf die mit einem zeitlichen Abstand von zehn Jahren heute rekurriert werden kann:

Informieren und Dokumentieren

- Sichtung und Weitergabe von Materialien der Jugendpolitik/verbände,
- Aufarbeitung von wissenschaftlicher Forschung im Themenfeld,
- Austausch zwischen Forschung und Jugendverbandsarbeit,
- Entwicklung eigenständiger fachlicher Programmangebote und von Informationspaketen,
- Kooperation mit Vereinen, Organisationen und Institutionen mit ähnlicher Interessenlage bis hin zu Medien in den Herkunftssprachen von MigrantInnen.

Agieren

- Bereitstellen von Aktionshilfen, Erarbeitung von Aktionsvorschlägen und Aktivitäten, Bündelung von vorhandenen Projekten,
- Eigenständige Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, besonders im sportlichen und kulturellen Bereich,

- Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen.

#### Pädagogische Arbeitsfelder

- Ausarbeitung von pädagogischen Handreichungen für die beteiligten Jugendverbände,
- Bereitstellung von Material-, Literatur- und Referentenpools im Themenfeld (4).

Um den fachlichen Erfolg von IDA gewährleisten zu können, wurde IDA schon zu Beginn in der Sache und im Selbstverständnis parteilich, in der Ausrichtung jedoch parteiübergreifend konzipiert. Dem in der Medienlandschaft und der Jugendhilfeszene stark beachteten Gründungsprozess folgte die Suche nach Fördermitteln zur Einrichtung einer Arbeitsstruktur, die die – hochgesteckten - Ziele erreichen sollte. Gespräche mit dem von Angela Merkel geleiteten Bundesjugendministerium führten, flankiert von wohlwollender politischer Einflussnahme von MdBs aus unterschiedlichen Parteien, 1991 zu einer ersten Grundförderung von hauptamtlichem Personal und zu Projektmitteln. Die Ausstattung entsprach zwar nicht ganz den Vorstellungen des ersten Vereinsvorstandes, immerhin konnte das Projekt damit loslegen (5).

### **Erste jugendpolitische Aktivitäten und Konsolidierung**

Schwerpunkte der Arbeit lagen zu Beginn darin, der Dienstleistungsfunktion von IDA in Form von für Interessierte abfragbare Informationspools nachzukommen. Themenbezogene Verzeichnisse über ReferentInnen, KünstlerInnen, Institutionen und Organisationen in der Antirassismus- und Flüchtlingsarbeit und vor allem über jugendpolitische und pädagogische Materialien sind seit Ende 91 über IDA verfügbar und werden intensiv nachgefragt. Im Zuge der Verstärkung der IDA-Arbeitsstruktur konnten weitere Verzeichnisse über Filme und Videos, Ausstellungen und Spiele erstellt werden. (6).

Die Herausgabe von themenspezifischen Readern wurde gestartet und sukzessive ausgebaut (7), des Weiteren veranstaltet IDA Jahrestagungen, Seminare, Fachtagungen und Weiterbildungsmaßnahmen für MultiplikatorInnen der Jugendhilfe.

Im Jahre 94 konnte IDA mit wohlwollender Unterstützung des MAGS NRW einen landesweiten „Ableger“ installieren: IDA NRW. Dieses durch das Land modellhaft geförderte Projekt band schon in der Gründungsphase neben den Jugendverbänden auch Träger der Jugendsozialarbeit, die schulische Bildung sowie die öffentlichen Träger der Jugendhilfe in einen Beirat ein, so dass das gesamte Konzert an Organisationen und Einrichtungen der migrationspolitischen und antirassistischen Jugendarbeit auch formell beteiligt wurde (8).

Zehn Jahre nach Gründung sollte sich so also ein rundes Bild ergeben:

Alle ordentlichen Mitglieder des Deutschen Bundesjugendringes und des RPJ sowie die Deutsche Sportjugend sind Mitgliedsorganisationen des IDA

Es ist gelungen, alle in der Gründungsphase im avisierten Spektrum vorhandenen und auf der Bundesebene tätigen Jugendverbände jugendpolitisch zu erreichen und unter dem Dach von IDA formal zu vereinen.

Der Verein verfügt über eine erträglich ausgestattete und finanzierte Geschäftsstelle und entfaltet vielfältige Aktivitäten im satzungsgemäßen Arbeitsfeld.

Die Projekte, Veranstaltungen und Dienstleistungsangebote von IDA finden Nachfrage bzw. „Absatz“ bei ehren- und hauptamtlichen MultiplikatorInnen der öffentlichen wie freien Träger der Jugendhilfe und der antirassistischen Arbeit - und weit darüber hinaus.

## Etabliert und erfolgreich?

Eine kritische Bilanz über die Erfolge und Schwierigkeiten von IDA zu ziehen bedeutet immer auch eine Bestandsaufnahme der antirassistischen und interkulturellen Arbeit der Jugendverbände, die den Verein schließlich formell wie fachlich tragen.

Legt man die Erkenntnisse des 10. Kinder- und Jugendberichtes der Bundesregierung – hier der Expertenkommission - aus dem Jahre 1998 zugrunde, so muss hier eher ein sehr kritisches Fazit gezogen werden:

„Proklamatorisch gehört die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen ausländischer Herkunft schon lange zum erklärten Selbstverständnis von Jugendverbänden und Jugendringen. Aktionen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus werden initiiert und finden Unterstützung. Die Bereitschaft jedoch, sich ernsthaft mit den Folgen der Zuwanderung auseinander zu setzen (etwa in Form der Fortbildung deutscher MitarbeiterInnen, in der Einstellungspraxis bis hin zur Entwicklung einer reflektierten Praxis interkultureller Kinder- und Jugendarbeit), bleibt weit hinter all diesen positiven Verlautbarungen zurück.“ (9)

Die Kommission hält des weiteren fest, dass „Aktionen zum Thema Zuwanderung von Ausländern in den Jugendverbänden selten eine kontinuierliche multikulturelle Arbeit zur Konsequenz“ haben und sich in diesem Arbeitsfeld engagierte und tätige Gruppen eher bei den Wohlfahrtsverbänden Unterstützung suchen (10).

Eine aktuelle Organisations- und Tätigkeitsanalyse von IDA kommt in bezug auf die Jugendverbände zu im wesentlichen vergleichbaren Ergebnissen:

- Die Mitgliedsorganisationen, und hierin nochmals besonders die Bundesebenen der Jugendverbände, sind unter den Nutzern des IDA- Dienstleistungsangebotes deutlich unterrepräsentiert.
- Die TeilnehmerInnenstruktur der IDA-Fachtagungen und Seminare zeigt einen deutlichen Überhang von ehren- und hauptamtlichen Fachkräften aus der Jugendsozialarbeit, den Wohlfahrtsverbänden, der öffentlichen Jugendhilfe, lokalen Initiativen und Schulen.
- Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den – zeitaufwendig zu bewältigenden – thematischen Anfragen an IDA bezüglich Materialien, Fachauskünften, ReferentInnen etc. Hier herrscht eine bunte Mixtur vor: wissenschaftliche und Bildungseinrichtungen, Schulen, Wohlfahrtsverbände, Antirassismus- Initiativen, MedienvertreterInnen, Polizeibehörden, Ministerien etc. (11).
- Die Nachfrage nach MitarbeiterInnen von IDA als ReferentInnen kommt in aller Regel nicht aus Jugendverbänden.
- Eine intensive Befragungsaktion bei den Mitgliedsorganisationen von IDA also den Bundesverbänden) im Jahre 1998/99 ergab auf der einen Seite eine wohlwollende und positive Grundhaltung gegenüber der allgemeinen Zielsetzung und Arbeit von IDA, auf der anderen Seite jedoch nur geringe Anknüpfungspunkte für eine konkrete Zusammenarbeit oder gemeinsame Projekte, Weiterbildungen etc. (12)
- Eine genaue Analyse der Nutzung, Verwendung und Wirkung der zahlreichen Publikationen von IDA steht noch aus.

Lässt man dieses Gesamtbild Revue passieren, so ist antirassistische Jugendarbeit über das „neue Instrument der bundesrepublikanischen Jugendbewegung“ (13) IDA bei den Jugendverbänden nur sehr schwer zu verankern.

Die interkulturelle Arbeit der Jugendverbände beschränkt sich eher auf den Bereich der internationalen Jugendarbeit, eine gezielte oder Teilorientierung von Profil und Programm an den Bedürfnissen und Interessen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

findet insgesamt nur randständig statt (14), der Bedarf an und der Nutzungsgrad von IDA ergibt sich daraus entsprechend.

Dieser insgesamt sehr kritische Befund muss – hier auch ein Unterschied zur Expertenkommission des 10. Kinder- und Jugendberichtes – an einer Stelle relativiert werden. Auf der Ebene etlicher Großstadt- und Landesjugendringe existieren eigenständige migrationspolitische und antirassistische Projekte, die durchaus zielgruppenorientierte Aktivitäten vorweisen können (15). „Die Einbindung und Förderung von ausländischen Kindern und Jugendlichen funktioniert vor allem dort, wo Jugendringe die Integration als Schwerpunktaufgabe verstehen, von sich aus Kontakte aufbauen und kontinuierlich pflegen“ und schließlich auf die Unterstützung von Migrantenselbstorganisationen setzen (16).

Doch zurück zu IDA: Die Mehrzahl der „Kunden“ des IDA- Dienstleistungsangebotes stellt die Vielzahl der kleineren und häufig lokal orientierten Initiativen, die etablierten Dach- und Ortsverbände der Wohlfahrtsorganisationen, die mit der pädagogischen Ausbildung und Forschung befassten Institute an Universitäten und Fachhochschulen sowie die überregionalen Zusammenschlüsse der antirassistischen und interkulturellen Szene.

Auf IDA- Fachtagungen und Seminaren zeigt sich aber auch, dass gerade diese Mischung eine Hauptfunktion von IDA, nämlich die Vernetzung von Initiativen, Einrichtungen und Organisationen im Arbeitsbereich, erfüllt, in dem IDA kontinuierlich Orte für Diskussionen und themenbezogenen Austausch bereitstellen kann (17).

Des Weiteren ist IDA - nach wie vor - im wesentlichen eine westdeutsche Veranstaltung, insofern die Nutzer des Dienstleistungsangebotes aus den neuen Ländern in allen Spektren der Jugendhilfe und antirassistischen Arbeit unterrepräsentiert sind (18). Auch hier zeigt sich ein Abbild aus der Struktur und Arbeitsweise der Mitgliedsorganisationen.

Zudem: Die Initiative, nach IDA- Bund sukzessive Arbeitsstrukturen auf der Ebene der Bundesländer zu etablieren, hat sich vorläufig mit dem - sehr erfolgreichen - Projekt IDA-NRW nur auf Nordrhein-Westfalen erstreckt. Das Engagement in der Gründungsphase schlug sich nicht auf der Ebene der jeweiligen Länder und der dort vertretenen Landesverbände und Landesjugendringe nieder, so dass heute einerseits IDA bundesweit antirassistische und interkulturelle Aspekte der Jugendhilfe bearbeitet, andererseits auf der Ebene von Landes- bzw. Großstadtjugendringen zum Teil eigenständige Arbeitsstrukturen bestehen, die in IDA zumindest nicht organisiert eingebunden sind.

Und schließlich: Die drei ursprünglich entworfenen Handlungsebenen von IDA – Informieren und Dokumentieren, pädagogische Handlungsfelder sowie die Aktion (19) - haben sich deutlich weg von der (jugendpolitischen) Aktion und hin zu den ersten beiden Arbeitsgebieten entwickelt. Letztlicher Ausdruck dieser Entwicklung ist sicherlich die im Januar 2000 vorgenommene Änderung des Vereinsnamens in „Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung“, die im Zuge einiger Satzungsanpassungen beschlossen wurde (20).

### **Perspektiven:**

Mit dieser kritischen Würdigung von 10 Jahre IDA kann der Schluss gezogen werden, dass es mit diesem Projekt gelungen ist, ein nützliches, nachgefragtes und fachlich ausgewiesenes Angebot an Fachtagungen, Publikationen und Beratungstätigkeiten im Felde der interkulturellen und antirassistischen Jugendarbeit zu platzieren, das sich durch die erstmalige und in der Bundesrepublik einmalige Zusammenführung von unterschiedlichen Trägern dieser Arbeit inzwischen seine feste Position in der Jugendhilfe erarbeitet hat. Die Stärke von IDA liegt sicherlich im Bereich der Information und Dokumentation, Ausbauperspektiven liegen m. E. hier in der verbesserten Nutzung neuer Medien und in der

verstärkten Dokumentierung von Vorgängen in der kommunalen und der Jugendarbeit in den neuen Ländern (21).

Entsprechend ihrer eigenen Schwerpunktsetzungen, Themenfelder und Zielgruppen partizipieren die Mitglieder dieses Vereines jedoch bisher nur zu einem geringeren Teil am bestehenden Angebot. Die Initiative zu migrationpolitischer und antirassistischer Jugendverbandsarbeit kommt gegenwärtig aus teils stellvertretend handelnden Jugendringen sowie von Migrantenselbstorganisationen, hier bisher nur auf der Ebene einzelner Bundesländer und mancher Städte oder Gemeinden (22).

Das große Interesse, das den Dienstleistungsangeboten von IDA von seiten der antirassistischen Szene, der öffentlichen (auch kommunalen) Träger und den ehren- und hauptamtlichen Fachkräften aus der Jugendsozialarbeit entgegengebracht wird, sollte ausgebaut und verstetigt werden.

Für die weitere Entwicklung von IDA wird es bedeutsam bleiben, nicht etwa die Zielstellung zu verändern – antirassistische, interkulturelle und migrationspolitische Jugendarbeit insgesamt zu fördern, mit fachlich ausgewiesenen Dienstleistungsangeboten zu unterstützen und zu vernetzen.

Allerdings wird es dazu nötig sein, sich verstärkt an den Bedürfnissen und Interessen aller in diesem Bereich tätigen Träger zu orientieren und das Angebot von IDA entsprechend und in verbesserter Abstimmung mit ihnen weiterzuentwickeln. Dies bedeutet konkret eine verstärkte fachliche Kooperation mit Jugendringen auf Landes- wie auf kommunaler Ebene, mit Migrantenselbstorganisationen sowie auch die Einbeziehung der vielfältigen Trägerlandschaft der Jugendsozialarbeit gerade in bezug auf deren lokale Praxis. Dieser Weg gewährleistet, dass die „Kunden“ auch organisiert Einfluss auf das bei IDA entwickelte Tableau an Dienstleistungen nehmen können (23). Die traditionellen Jugendverbände können und sollen weiterhin ihren Anteil dazu beitragen.

Von der aus der Gründerzeit von IDA und sich aus der Logik aufgeteilter öffentlicher Fördertöpfe stammenden Vorstellung, die Jugendverbände könnten die Probleme fachlich dann am besten schultern, wenn sie in einem Verein unter sich blieben, sollte man sich allerdings im Sinne der Sache zügig verabschieden.

Rudi Klarer

(Der Autor ist ehrenamtlich stellvertretender Vorsitzender von IDA und Bundesvorstandsmitglied der DJO- Deutsche Jugend in Europa)

## **Fußnoten**

(1) Damit verfügte IDA bereits zu Beginn über das komplette Mitgliederspektrum an bundesweiten Jugendverbänden, wie es sonst nur in der internationalen Jugendpolitik zusammengeschlossen ist.

(2) Selbstdarstellungsbroschüre von IDA, Düsseldorf 1990, hrsg. von IDA, Einleitung S.5

(3) ebenda, S.7 f. Die Zustimmung zu dieser Politischen Plattform ist laut Satzung bis heute unverändert Voraussetzung für die Mitgliedschaft in IDA

(4) Diese Darstellung der Tätigkeitsfelder folgt – in geraffter Form - der Projektbeschreibung für IDA, wie sie 1989/90 entwickelt wurde (vgl. ebenda S. 9 ff.) Dieser Text diente gleichzeitig als Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln aus dem Kinder und Jugendplan des Bundes.

(5) Der IDA- Vorstand war der Auffassung, dass für das definierte Aufgabengebiet sechs hauptamtliche Stellen, eine entsprechende Ausstattung sowie eine vorläufige planungssichere Laufzeit von drei Jahren notwendig sei. Am 25.04.91 wurde die Geschäftsstelle in der Düsseldorfer Charlottenstraße mit einer Geschäftsführungsstelle

(BMFSFJ) und zwei ABM-Kräften offiziell eröffnet, nachdem sie als Interimslösung zuvor in Räumlichkeiten der DGB-Jugend untergebracht war (vgl. Geschäftsbericht des IDA-Vorstandes zur Mitgliederversammlung am 23.09.91)

(6) Alle Verzeichnisse und Broschüren sind erhältlich über die Website von IDA unter „www.idaev.de“. Zur Nachfragestruktur siehe unten.

(7) Bis heute sind z.B. erschienen:

„Antirassismus und Gleichstellungsarbeit der Jugendverbände. Chancen und Bedingungen der Jugendverbandsarbeit in der EU“. 1998.

„Offene Grenzen oder Abschottung. Zuwandererpolitik und Integrationspraxis im internationalen Vergleich“. 1999. „Bildungsinteressen und –chancen von jugendlichen Aussiedlern“. 1997.

„Gemeinwesenarbeit als Chance. Interkulturelle Jugendarbeit im Stadtteil“. 1999.

Eine vollständige Liste befindet sich auf der IDA-Website.

(8) Das auf drei Jahre angelegte Pilotprojekt wurde 1997 verlängert. Nach Auslauf der Modellförderung konnte zum Jahre 2000 eine planungssichere Anschlussförderung durch das Land NRW erreicht werden, die Ausstattung ist insgesamt etwas geringer als bei IDA „Bund“.

(9) Bericht über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Kinderhilfen in Deutschland – Zehnter Kinder- und Jugendbericht. (1998) Bundestagsdrucksache 13/11368, S. 227

(10) Die Expertenkommission nennt hier an herausragender Stelle den Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband mit seiner bewusst heterogenen Struktur, ebenda, S. 222.

(11) Die Anfragequote aus den Mitgliedsorganisationen von IDA liegt im Schnitt bei unter einem Drittel der Gesamtanfragen (ausgewählt lt. Rechenschaftsberichte der IDA-Vorstände über ihre Arbeit 1995: 35%, 1997: 10%, 1999: 25%). Quelle: Geschäfts- und Arbeitsberichte der IDA-Vorstände auf den jeweiligen Mitgliederversammlungen.

(12) Zwischen Sommer 1998 und Frühjahr 1999 wurden Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern aller Mitgliedsorganisationen geführt, mit dem Ziel, Gründe für den festgestellten Abstand der Vereinsmitgliedschaft und IDA zu eruieren und das Dienstleistungsangebot von IDA entsprechend anzupassen.

(13) vgl. Anmerkung 2

(14) Gezielte Angebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sind z.B. Projekte der Deutschen Sportjugend (u.a. Sport mit AussiedlerInnen, Sportprojekte mit MigrantInnen), der DGB-Jugend (u.a. Interkulturelles Lernen in der beruflichen Ausbildung), der DPSG (Aufbau eines muslimischen Pfadfinderverbandes) sowie der DJO-Deutsche Jugend in Europa (Schwerpunkt junge SpätaussiedlerInnen und jungen Zuwanderer).

(15) Vgl. z.B. die Vorstellung einiger Projekte auf dem 11. Deutschen Jugendhilfetag im Zuge des IDA-Workshop „Rassismus und Integration – Themen für uns?“ am 26.05.2000 in Nürnberg. Exemplarisch hier u.a. die Kommission „Integration von Kindern und Jugendlichen ausländischer Herkunft und aus Zuwandererfamilien“ des Bayrischen Jugendringes, das „Referat für interkulturelle Bildung“ beim Stadtjugendring Frankfurt, das brandenburgische „Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit“ unter Mitarbeit des dortigen Landesjugendringes sowie die Aktivitäten des Stadtjugendringes Stuttgart. Die in Nürnberg präsentierten Materialien und Statements sind bei der IDA-Geschäftsstelle erhältlich.

(16) So das Statement (nicht nur) des BJR in Nürnberg. Inwieweit dieser – auch in seinem stellvertretenden Charakter m.E. unterstützenswerte – jugendpolitische Ansatz der Jugendringe eine Veränderung der bestehenden – „deutschen“ - Jugendverbände noch in den Blick nimmt, sei dahin gestellt.

(17) Hier übrigens nicht zuletzt in der allemal schwierigen Diskussion zwischen Jugendhilfe und Schule.

(18) Neben der Analyse der Nutzer- und Teilnehmenden-Struktur von IDA- Angeboten ist hierfür auch der Umstand ein Indiz, dass innerhalb von 10 Jahren eine einzige Mitgliederversammlung in den neuen Ländern stattfand, und zwar 1993 in Chemnitz.

(19) Vgl. die oben dargestellte Projektbeschreibung

(20) Meiner Auffassung nach ist dies eher eine überfällige und glückliche Anpassung an den überparteilichen Charakter sowie an die tatsächliche Leistungskapazitäten von IDA

(21) So z.B. durch die Etablierung einer laufend und fachlich adäquat betreuten Website, in der u.a. wissenschaftliche, ausbildungsbezogene, kommunale und (jugend)politische Projekte und Informationen im Themenfeld bereitgestellt und verbreitet werden. Dazu müsste m.E. auch die Sammlung und Evaluierung von „good/best practice“ Beispielen sowie der Ausbau der gegenwärtigen IDA-Info-Mail gehören.

(22) Sollte diese Entwicklung bei den traditionellen Jugendverbänden sowie ihren Zusammenschlüssen und Arbeitsgemeinschaften wie bisher anhalten, so drohen diese tatsächlich zu den Verlierern einer seit langer Zeit absehbaren demographischen Entwicklung zu werden: In der Perspektive könnten eine steigenden Anzahl von Jugendverbänden eine immer kleiner werdende Zielgruppe (nämlich Kinder und Jugendliche ohne Migrationshintergrund) zu erreichen versuchen, mit allen voraussehbaren Folgen für z.B. Verteilungsfragen, Mitgliederzahlen, politische Akzeptanz, die Glaubwürdigkeit der Interessenvertretung, öffentliche Förderung u.ä.

(23) Die Möglichkeit für bundesweite Migrantenselbstorganisationen, IDA entsprechend beitreten zu können, wurde bereits auf der IDA- Mitgliederversammlung im Januar 2000 in Düsseldorf beschlossen. Es gilt nun, die betreffenden Organisationen gezielt anzusprechen und so den Beschlüssen Taten folgen zu lassen.